

Kein Abbau in der Bildung

Die Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2017–2020 (BFI-Botschaft 2017–2020) geht in die entscheidende Schlussrunde. Im Juni hat der Nationalrat auf Grund einer Empfehlung der Finanzkommission alle Anträge der Bildungskommission des Nationalrats (WBK-N) auf Erhöhung der Mittel abgelehnt. Das Geschäft geht in der Herbstsession an den Ständerat. Die Bildungskommission des Ständerats (WBK-S) hat Ende August nun einen Kompromiss vorgeschlagen: So sollen die BFI-Mittel um 395 Millionen erhöht werden und folgenden Bereichen zu Gute kommen: Berufsbildung (100 Millionen), Hochschulen (95 Millionen), ETH-Bereich (160 Millionen) sowie für Forschungseinrichtungen von nationaler Bedeutung (40 Millionen).

swissfaculty, die Konferenz Hochschuldozierende Schweiz, welche die Dozierenden an allen Hochschultypen gemäss HFKG vertritt,

weist dringlich darauf hin, in dieser finanzpolitischen Debatte nicht zu vergessen, dass im Wesentlichen über die Bildungsbedingungen und -möglichkeiten unserer Jugend entschieden wird. Einmal mehr hat doch die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative im Februar 2014 u.a. bereits die internationale Forschung und ihren Nachwuchs ins Abseits gedrängt (Stichwort Horizon 2020) und den Studierenden, die im Ausland studieren wollen, Steine in den Weg gelegt (Stichwort Erasmus+). Seit Jahren ist der Bundesrat darum bemüht, die Programme gegen den Widerstand der EU aufrecht zu erhalten und finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, doch der Schaden ist bereits eingetreten und kann so rasch nicht wiedergutmacht werden. Forschung braucht langfristig eine verlässliche Perspektive.

Der Kompromissvorschlag der WBK-S stösst nicht bei allen Mitwirkenden auf Akzeptanz.

Aus der Sicht von swissfaculty stellt sich klar die Frage: Wie viel kann für den Bildungsbereich zum jetzigen Zeitpunkt erreicht werden? Und: Dürfen dabei auch Überzeugungen fallen gelassen werden wie z. B., dass der Bund den Kantonen mehr Geld für Stipendien und Studiendarlehen geben sollte? Ein Argument überzeugt auf jeden Fall aus Gründen der Solidarität: Im Bildungsbereich soll prozentual nicht mehr abgebaut werden als in anderen Bereichen, d.h. die BFI-Mittel (rund 26 000 Millionen) sind moderat zu erhöhen oder, in Zahlen ausgedrückt, um 395 Millionen.

N'économisons pas sur l'éducation

Les discussions sur le message relatif à l'encouragement de la formation, de la recherche et de l'innovation pendant les années 2017 à 2020 (message FRI 2017–2020) entrent dans leur dernière phase. En juin, sur la base d'une recommandation de la commission financière, le Conseil national a refusé toutes les demandes d'augmentation des moyens financiers présentées par la Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national (CSEC-N). Le Conseil des Etats se prononcera sur ce sujet lors de sa session d'automne. A fin août, la Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil des Etats (CSEC-E) a proposé un compromis: augmenter de 395 millions de francs les crédits alloués au domaine FRI, au bénéfice de la formation professionnelle (100 millions), des hautes écoles (95 millions), du domaine des EPF (160 millions) et des établissements de recherche d'importance nationale (40 millions).

swissfaculty, la Conférences des enseignant-e-s des hautes écoles suisses qui représente les professeurs de tous les types de hautes écoles définis par LEHE, demande expressément de ne pas oublier qu'au-delà des débats financiers, il en va essentiellement des conditions et possibilités de formation de nos jeunes. L'acceptation de l'initiative contre l'immigration de masse en février 2014 les a écartés de la recherche internationale (cf. Horizon 2020) et a rendu plus difficile le parcours de ceux et celles souhaitant étudier à l'étranger (cf. Erasmus+). Bien que le Conseil fédéral s'efforce depuis des années, malgré la résistance de l'UE, de maintenir ces programmes et de mettre à disposition les moyens financiers nécessaires, le dommage est d'ores et déjà inscrit et ne pourra être enrayer rapidement. La recherche nécessite une perspective fiable à long terme.

Le compromis proposé par la CSCE-E ne fait pas l'unanimité. Du point de vue de swiss-

faculty, une question essentielle se pose: quel peut être, en ce moment, le montant maximal alloué au domaine de l'éducation? Par ailleurs, pourquoi abandonner certaines exigences, comme par ex. l'augmentation des contributions octroyées aux cantons pour les bourses et les prêts étudiants? En vertu du principe de solidarité, un argument s'avère toutefois indiscutable: proportionnellement parlant, l'éducation ne doit pas faire l'objet de plus d'économies que les autres domaines. Ceci signifie les que les moyens alloués au domaine FRI (environ 26 000 millions) doivent être légèrement augmentés – de 395 millions.

Keine erleichterte Akkreditierung zum jetzigen Zeitpunkt

swissfaculty, die Konferenz Hochschuldozierende Schweiz, welche die Dozierenden an universitären Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen vertritt, unterstützt voll und ganz die Argumentation des Schweizerischen Akkreditierungsrats, die sich gegen die Einführung einer erleichterten Akkreditierung zum jetzigen Zeitpunkt richtet. *swissfaculty* ist im Besonderen aus folgenden Gründen gegen ein vereinfachtes Verfahren für die Erneuerung der institutionellen Akkreditierung:

1. Mit dem bestehenden Prozess gibt es noch keine Erfahrung. Es sollte erst einmal eine genügende Anzahl von Hochschulen akkreditiert werden, um eine Aussage zum Akkreditierungsprozess zu machen.
2. Eine verkürzte Akkreditierung erzeugt einen weiteren Prozess zum bestehenden Akkreditierungsprozess hinzu. Somit fallen zusätzliche Kosten durch Erstellen des neuen Prozesses an.
3. Im europäischen Hochschulraum gibt es keine verkürzte Akkreditierung. Die Schweiz würde dadurch die europäischen Qualitätsstandards unterlaufen.

Zur Vorgeschichte

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung der OAQ (Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung, der Vorgängerorganisation der AAQ) hatte in den Jahren 2013 und 2014 Akkreditierungsrichtlinien erarbeitet. In dieser Arbeitsgruppe war auch *swissfaculty* durch Dozierende aller drei Hochschultypen vertreten.

An seiner ersten Sitzung vom 12. März 2015 verabschiedete der Schweizerische Akkreditierungsrat den Entwurf der Akkreditierungsrichtlinien für die Akkreditierung im Hochschulbereich zuhanden des Schweizerischen Hochschulrates. Prof. Dr. Norbert Hofmann, Mitglied von *swissfaculty*, wurde in den Akkreditierungsrat für 4 Jahre gewählt.

Der Hochschulrat verabschiedete die Akkreditierungsrichtlinien HFKG am 28. Mai 2015 und setzte sie auf den 1. Juli 2015 in Kraft. Der Hochschulrat übernahm den Entwurf des Akkreditierungsrates unverändert, beauftragte den Akkreditierungsrat aber, innerhalb von zwei Jahren einen Vorschlag für die erleichterte Erneuerung der Akkreditierung für Hochschulen, die ohne Auflagen akkreditiert wurden, zu erarbeiten. Prof. Dr. Stephan Morgenthaler, Mitglied von *swissfaculty*, vertritt die Interessen der Dozierenden in diesem Rat mit beratender Stimme.

Am 18. September 2015 setzte der Akkreditierungsrat eine Projektorganisation ein, die einen Vorschlag für die erleichterte Erneue-

rung der Akkreditierung erarbeiten soll. Der Vorschlag wurde im Akkreditierungsrat an seiner Sitzung vom 6. Juni 2016 diskutiert. Bis am 31. August war dieser Vorschlag in der Vernehmlassung. Die Rückmeldungen werden in einen zweiten Entwurf eingehen, der am 9. Dezember 2016 diskutiert wird. An der Sitzung vom 24. März 2017 soll der Vorschlag zuhanden des Hochschulrates verabschiedet werden.¹

Es gibt keine vereinfachten Akkreditierungsverfahren in Europa

Es gibt in Europa keine vereinfachten Verfahren, obwohl man sich in mehreren Ländern dazu Gedanken macht. Dabei gehen die Ideen weit auseinander: Man spricht von verlängerter Gültigkeit der Akkreditierung oder auch von einer weniger breiten Selbstevaluation. Die Umfrage der AAQ bei Schweizer Institutionen, die 2013 und 2014 ein Audit durchlaufen haben oder noch nach altem Recht akkreditiert wurden (nach 2011) ergibt ebenfalls ein uneinheitliches Bild. Geneviève Le Fort, Vizedirektorin AAQ bis Ende August 2016 (Vize-Direktorin Qualität der HESSO seit September 2016), hat dies in einem Interview von Februar 2016² wie folgt anschaulich festgehalten: «Wir haben diese Institutionen gefragt, was sie von einer vereinfachten Akkreditierung hielten und, um eine präzise Idee zu erhalten, bei welchen Aspekten die Vereinfachung ansetzen sollte. Es ist interessant, dass die Antworten in alle Richtungen gehen: Die einen sagen, es brauche einen Vor-Ort-Besuch, aber einen kürzeren, mit weniger Experten, weniger involvierten Personen. Andere sagen, dass weniger Mitarbeitende an der Selbstevaluation arbeiten sollten, weil dies sehr viel Arbeit zur Folge hat. Andere meinen, man solle regelmässig *progress reports* machen. Wieder andere meinen, man könnte die Gültigkeitsdauer einer Akkreditierung verlängern. Weitere sind der Ansicht, man solle nichts vereinfachen, denn ein gutes Qualitätssystem, das funktioniert, sei keine Last und der Prozess müsse ja nur alle 7 Jahre à jour gebracht werden. Andererseits meint doch eine Mehrheit der Befragten, man sollte sich vielleicht auf die Veränderungen konzentrieren, allein auf die Veränderungen oder auch auf die Empfehlungen des vorhergehenden Verfahrens oder nur auf die Schlüsselstandards, alles ist möglich.»

Die AAQ hat für die Anhörung ein ausführliches Dokument³ verfasst, aus dem klar hervorgeht, dass es heute verfrüht ist, ein vereinfachtes Akkreditierungsverfahren zu beschliessen.



Denise Martin, lic. phil., Gymnasiallehrerin für Englisch und Deutsch, seit 2006 Generalsekretärin des Verbandes der Fachhochschuldozierenden Schweiz, ist seit 2012 Geschäftsführerin von *swissfaculty*, der Konferenz Hochschuldozierende Schweiz, welche die Dozierenden an universitären Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen vertritt.

Denise Martin, lic. ès lettres, enseignante d'anglais et d'allemand au gymnase, depuis 2006 secrétaire générale de l'Association des professeurs des Hautes écoles spécialisées suisses, est depuis 2012 secrétaire générale de *swissfaculty*, la Conférence des enseignant-e-s des hautes écoles suisses qui représente les professeurs des hautes écoles universitaires, des hautes écoles spécialisées et des hautes écoles pédagogiques.

Art. 30 Voraussetzungen für die institutionelle Akkreditierung⁴

- 1 Für die institutionelle Akkreditierung gelten die folgenden Voraussetzungen:
 - a. Die Hochschule oder die andere Institution des Hochschulbereichs verfügt über ein Qualitätssicherungssystem, das Gewähr dafür bietet, dass:
 1. Lehre, Forschung und Dienstleistung von hoher Qualität sind und das Personal entsprechend qualifiziert ist,
 2. [...]
 3. eine leistungsfähige Hochschulorganisation und -leitung vorhanden sind;
 4. den Hochschulangehörigen angemessene Mitwirkungsrechte zustehen;
 5. [...]
 6. [...]
 7. überprüft werden kann, ob die Institution ihren Auftrag erfüllt.

Aucune procédure d'accréditation simplifiée en ce moment

swissfaculty, la Conférence des enseignant-e-s des hautes écoles suisses qui représente les professeurs des hautes écoles universitaires, des hautes écoles spécialisées et des hautes écoles pédagogiques, soutient expressément la position du Conseil suisse d'accréditation qui se prononce contre l'introduction d'une procédure d'accréditation simplifiée en ce moment.

swissfaculty est en particulier opposée à une procédure simplifiée de renouvellement de l'accréditation d'institution pour les raisons suivantes:

1. La procédure actuelle étant récente, les données manquent pour l'évaluer. Un nombre suffisant de hautes écoles accréditées doit d'abord être atteint avant que la procédure d'accréditation puisse être remise en question.
2. L'instauration d'une accréditation simplifiée impliquerait une nouvelle procédure, dont la mise en place entraînerait des coûts supplémentaires.
3. Dans le paysage européen des hautes écoles, il n'existe aucune accréditation simplifiée. En instaurant une telle procédure, la Suisse ne satisferait plus aux standards de qualité en vigueur en Europe.

Antécédents

En 2013–2014, un groupe de travail avait élaboré des directives d'accréditation sous la houlette de l'OAQ (Organe d'accréditation et d'assurance qualité des hautes écoles suisses, ancêtre de l'AAQ). *swissfaculty* était représentée dans ce groupe de travail par des professeurs des trois types de hautes écoles. Lors de sa première séance le 12 mars 2015, le Conseil suisse d'accréditation a approuvé le projet des directives pour l'accréditation des hautes écoles à l'intention du Conseil suisse des hautes écoles. Le Prof. Dr Norbert Hofmann, membre de *swissfaculty*, a été élu membre du Conseil d'accréditation pour quatre ans.

Le 28 mai 2015, le Conseil des hautes écoles a approuvé les directives pour l'accréditation LEHE. Elles sont entrées en vigueur le 1^{er} juillet 2015. Le Conseil des hautes écoles a repris sans modification le projet du Conseil d'accréditation, et a chargé ce dernier d'élaborer au cours des deux années suivantes un projet de renouvellement simplifié de l'accréditation pour les hautes écoles accréditées sans condition. Le Prof. Dr Stephan Morgenthaler, membre de *swissfaculty*, représente les intérêts des enseignant-e-s dans ce Conseil où il dispose d'une voix consultative.

Le 18 septembre 2015, le Conseil d'accréditation a mis sur pied une organisation de pro-

jet appelée à élaborer une proposition de renouvellement simplifié de l'accréditation. Cette proposition a été discutée lors d'une séance du Conseil d'accréditation le 6 juin 2016, puis mise en consultation jusqu'au 31 août. Les réponses à cette consultation seront intégrées à la proposition qui sera présentée en séance le 9 décembre 2016. La proposition définitive devrait être approuvée à l'intention du Conseil des hautes écoles lors de la séance du 24 mars 2017.¹

Il n'existe aucune procédure d'accréditation simplifiée en Europe

Il n'existe aucune procédure d'accréditation simplifiée en Europe, même si de nombreux pays y songent. Les opinions divergent: il est question d'étendre la validité de l'accréditation ou de réduire la part de l'auto-évaluation. L'enquête menée par l'AAQ auprès des institutions suisses ayant participé à un audit en 2013 et 2014 ou ayant été accréditées selon l'ancienne procédure (après 2011) reflète une situation très contrastée, comme l'a expliqué Geneviève Le Fort, vice-directrice AAQ jusqu'à fin août 2016 (vice-directrice Qualité de la HESSO depuis septembre 2016), dans une interview en février 2016²: « Nous leur avons demandé ce qu'elles attendaient d'une procédure simplifiée et, pour avoir une idée, sur quels aspects la simplification devrait porter. Ce qui est intéressant, c'est que les réponses vont dans toutes les directions: certains disent qu'il faut une visite mais qu'elle devrait être plus courte, qu'il devrait y avoir moins d'experts, qu'ils devraient rencontrer moins de gens. D'autres disent que moins de gens devraient travailler sur le rapport d'auto-évaluation, parce que c'est vraiment beaucoup de travail d'impliquer autant de personnes. D'autres encore disent qu'il faudrait faire des *progress reports* régulièrement. Certains disent qu'on pourrait allonger le temps de validité de l'accréditation, certains autres qu'il ne faut rien simplifier si on a un bon système de qualité qui fonctionne, qui roule, que ce n'est pas une charge, qu'il suffit d'une mise à jour tous les sept ans. Par contre, la majorité des personnes interrogées suggèrent que l'on devrait peut-être se concentrer sur ce qui change: uniquement sur les changements qui se sont produits, ou sur les recommandations des procédures précédentes, ou bien seulement sur les standards clés, tout est possible. »

En vue de l'audition, l'AAQ a rédigé un document détaillé³, particulièrement explicite quant au fait qu'il est aujourd'hui trop tôt pour instaurer une procédure d'accréditation simplifiée.

Art. 30 Conditions de l'accréditation d'institution⁴

1 L'accréditation d'institution est accordée aux conditions suivantes :

a. la haute école ou toute autre institution du domaine des hautes écoles dispose d'un système d'assurance de la qualité garantissant:

1. la qualité de l'enseignement, de la recherche et des prestations de services et une qualification appropriée de son personnel,
2. [...]
3. une direction et une organisation efficaces,
4. un droit de participation approprié des personnes relevant de l'institution,
5. [...]
6. [...]
7. un contrôle de la réalisation de son mandat.

Generelle Bemerkungen zur Akkreditierung

Im Rahmen der Realisierung der Akkreditierungsverfahren stellen sich immer wieder konkrete Fragen. *swissfaculty* möchte aus heutiger Sicht auf die folgenden zwei Punkte aufmerksam machen.

Akkreditierung und Mitwirkung

Im Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz, das seit 2015 in Kraft ist, wird festgehalten, dass eine der Voraussetzungen der institutionellen Akkreditierung sei, dass den Hochschulangehörigen angemessene Mitwirkungsrechte zustehen.⁴

Dieser Punkt ist bisher nicht konkretisiert worden. Die Frage stellt sich, wie Mitwirkung im Akkreditierungsverfahren sichergestellt werden kann. Der Erfolg einer Hochschule wird grundsätzlich durch engagierte Mitarbeitende erarbeitet. Mitwirkung ermöglicht

eine Reflexion der Entscheidungen und ihrer Konsequenzen über alle Führungsebenen hinweg (Corporate Governance). Risiken werden offengelegt und minimiert. Wesentliche Voraussetzungen dazu sind grosses Engagement aller Mitarbeitenden sowie Transparenz der Entscheidungsfindung. Nur so tragen die Mitarbeitenden gemeinsam mit der Leitung die Entscheidungen und profilieren gemeinschaftlich die Hochschule. *swissfaculty* bereitet zur Zeit ein Projekt vor, das sich mit diesem Thema und anderen Fragen zum Arbeitsumfeld der Dozierenden beschäftigen wird.

Kosten der Akkreditierung

Die Kosten einer externen Akkreditierung sind bekannt: Eine institutionelle Akkreditierung kostet gemäss Gebührenreglement ca. 32 000 Franken, mehr oder weniger unabhängig von der Grösse einer Hochschule. Über die internen Kosten ist wenig bekannt. Die

Mittel, die bei gleich hohem Budget für die Akkreditierung aufgewendet werden müssen, gehen immer zu Lasten der Kernaufgabe in Lehre und Forschung (z.B. schlechteres Betreuungsverhältnis in der Lehre, verstärktes Einwerben von Drittmitteln, mehr Weiterbildungsangebote). Deshalb sollten die Akkreditierungskosten in ihrer Gesamtheit kritischer evaluiert werden. Auch zu dieser Thematik kann und wird *swissfaculty*, die Dachorganisation aller Dozierenden an Schweizer Hochschulen, aus eigener Erfahrung Akzente setzen können.

¹ Tätigkeitsbericht des Akkreditierungsrates 2015:

<http://akkreditierungsrat.ch/de/publikationen/>

² Bulletin Februar 2016 des Verbandes der Fachhochschuldozierenden Schweiz fh-ch, S. 7f. (Übersetzung auf Deutsch: Denise Martin)

³ http://aaq.ch/download/vereinfachtes_verfahren/2016-06-10_Antrag_SHK-Rapport_DE.pdf

⁴ Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz HFKG, Art. 30, Absatz 1a.4): http://akkreditierungsrat.ch/download/Rechtliche%20Grundlagen/HFKG_D.pdf

Remarques générales concernant l'accréditation

La mise en pratique des procédures d'accréditation soulève régulièrement des questions concrètes. *swissfaculty* souhaite aujourd'hui attirer l'attention sur les deux points suivants.

Accréditation et participation

La loi sur l'encouragement et la coordination des hautes écoles, en vigueur depuis 2015, stipule que l'une des conditions de l'accréditation d'institution est la garantie d'un droit de participation approprié des personnes relevant de l'institution.⁴

Actuellement, cette exigence n'est pas encore satisfaite. La question se pose de savoir comment cette participation peut être assurée lors d'une procédure d'accréditation.

Le succès d'une Haute Ecole et la qualité de ses prestations reposent essentiellement sur des collaboratrices et des collaborateurs engagés et participatifs. La participation permet

une réflexion sur les décisions et leurs conséquences à travers tous les niveaux de conduite (Corporate Governance). Les risques sont envisagés ouvertement et peuvent être minimisés. Les conditions essentielles pour y arriver sont un grand engagement des collaboratrices et collaborateurs et la transparence des processus de décision. Ainsi les collaboratrices et les collaborateurs portent les décisions en commun avec la Direction et profilent la Haute Ecole en commun.

swissfaculty prépare en ce moment un projet dédié à ce thème ainsi qu'à d'autres questions concernant l'environnement de travail des enseignant-e-s.

Coûts de l'accréditation

Le montant des coûts externes est connu: selon le règlement en matière de taxes, une accréditation d'institution coûte env. 32 000 francs, indépendamment (plus ou moins) de la taille de la haute école. Les coûts internes sont plus difficiles à chiffrer. Si le budget n'est

pas modifié, le financement de l'accréditation se fait toujours aux dépens de l'enseignement et de la recherche, autrement dit des domaines les plus importants (par ex. baisse du taux d'encadrement, augmentation des fonds amenés par des tiers, multiplication des offres de formation continue). De ce fait, les frais d'accréditation doivent toujours être évalués de manière critique et dans leur totalité.

swissfaculty, l'association faîtière des enseignant-e-s de tous les types de hautes écoles suisses, tirera profit de ses expériences pour contribuer activement à la recherche de solutions.

¹ Rapport d'activités du Conseil d'accréditation 2015: <http://akkreditierungsrat.ch/fr/publications/>

² Bulletin de février 2016 de la Fédération des Associations des Professeurs des Hautes écoles spécialisées suisses fh-ch, p. 7s.

³ http://aaq.ch/download/vereinfachtes_verfahren/2016-06-10_Antrag_SHK-Rapport_FR.pdf

⁴ Loi sur l'encouragement et la coordination des hautes écoles, LEHE, Art. 30, alinéa 1a.4): http://akkreditierungsrat.ch/download/Rechtliche%20Grundlagen/LEHE_F.pdf